
LICHTBILD
WERKE 24
ALEXANDER BERNHARD ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

Die Farben
sind die
Wunden des
Lichts.

William Blake

William Blake

LICHTBILD
WERKE 24

ALEXANDER BERNHARD
ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

DIE BEDEUTSAMSTEN PROJEKTE AUS DEM JAHR 2024

Ich möchte meine diesjährigen Arbeiten mit dem Zitat von William Blake beginnen: „Die Farben sind die Wunden des Lichts.“ Dieser Satz begleitet mich, weil er etwas beschreibt, das für meine Arbeit als Architekturfotograf von zentraler Bedeutung ist: Die Welt, die wir sehen, entsteht nicht allein aus den Dingen selbst, sondern aus ihrem Zusammentreffen mit dem Licht.

William Blake (1757–1827) war Dichter, Maler, Zeichner und Grafiker. In seinem Werk verband er Bild und Sprache und suchte hinter der sichtbaren Welt nach einer tieferen Wirklichkeit. Licht, Farbe und Vorstellungskraft spielen dabei eine besondere Rolle.

Viele gemalte Landschafts- und Architekturdarstellungen des 19. Jahrhunderts faszinieren mich aus genau diesem Grund. Ihnen wohnt eine besondere Atmosphäre inne, die wesentlich durch Licht und Farbe entsteht. Der Maler besitzt dabei einen entscheidenden Vorteil: Er kann jedes Detail seiner Darstellung frei bestimmen. Er kann weglassen, verändern und das Licht so gestalten, wie es seiner Vorstellung entspricht.

Der Fotograf beginnt dagegen mit einer vorgefundenen Wirklichkeit. Gerade darin liegt für mich die besondere Stärke der Fotografie. Sie kann Architektur mit großer Präzision und Unmittelbarkeit zeigen. Doch Architekturfotografie sollte sich für mich nicht in einer bloßen Dokumentation erschöpfen.

Unser alltäglicher Blick blendet vieles aus: Leitungen durchkreuzen Fassaden, Verkehrszeichen und Straßenmobiliar besetzen Sichtachsen, parkende Fahrzeuge beeinträchtigen die Komposition. All das gehört zur Realität – aber nicht unbedingt zum Wesen eines Bauwerks.

Deshalb möchte ich nicht einfach abbilden, was vor der Kamera steht. Ich möchte herausarbeiten, „was sichtbar werden kann“!

Dabei ist das Licht entscheidend. Es macht Architektur nicht nur sichtbar, sondern interpretiert sie. Es verändert Farben, Oberflächen, Proportionen und Atmosphäre. Ein Gebäude kann am frühen Morgen vollkommen anders wirken als am Abend. Deshalb versuche ich, möglichst direkt am Gebäude zu sein und genau jene kurzen Momente einzufangen, in denen Licht und Architektur eine besondere Verbindung eingehen.

Die digitale Bildbearbeitung ist für mich eine konsequente Erweiterung dieses fotografischen Prozesses. Ich erlaube mir, zufällige und störende Elemente zurückzunehmen und die Lichtstimmung zu verdichten. Nicht um eine künstliche Welt zu erschaffen, sondern um eine Wirklichkeit sichtbar zu machen, die im alltäglichen Blick oft verborgen bleibt.

Vielleicht liegt darin auch die Verbindung zwischen Malerei und Fotografie: Der Maler erschafft aus seiner Vorstellung ein Bild der Welt. Der Fotograf beginnt mit der Welt selbst und versucht, in ihr das Bild zu entdecken.

Meine Architekturfotografie bewegt sich zwischen diesen beiden Polen – zwischen Wirklichkeit und Interpretation, Dokumentation und Gestaltung, Architektur und Licht.

Die Kamera ist dabei nicht nur ein Instrument zum Festhalten eines Bauwerks. Sie ist ein Werkzeug des Sehens.

Und vielleicht sind die Farben tatsächlich die „Wunden des Lichts“ – jene Stellen, an denen Licht auf die Welt trifft und für einen Augenblick etwas sichtbar macht, das sonst verborgen bleibt.

Vielleicht ist die Produktinszenierung (links) für Moeding aus jener unbewussten Poesie entstanden, die in den Dingen selbst verborgen liegen – eine Ästhetik des Seins, die sichtbar wird, wenn Licht, Material und Form für einen Augenblick zusammenfinden.

Das beinahe schon als eigenständiges Kunstwerk anmutende Mosaik aus keramischen Fassadenelementen wurde für die BAU Messe in München aufgebaut und zugleich als Messeplakat eingesetzt.

Und in diesem Sinne möchte ich Sie einladen, meine Arbeiten aus dem Jahr 2024 zu betrachten und auf sich wirken zu lassen.

Denn ist die Fotografie nicht ein wunderbares Medium, um Licht und Architektur über den Augenblick hinaus festzuhalten und an andere Orte zu transportieren? Was für einen kurzen Moment an einem bestimmten Ort entsteht, kann durch das Bild weiterleben – und vielleicht auch beim Betrachter eine eigene Vorstellung, Atmosphäre oder Erinnerung entstehen lassen....



Gestaltung: Christina Penzenstadler und Alexander Bernhard

Auftraggeber: Moeding Keramikfassaden GmbH, Marklkofen

INHALTSÜBERBLICK / ARBEITEN AUS 2024

Gerne möchte ich Ihnen einen Überblick über meine Projekte aus dem Jahr 2024 geben. Den Anfang bilden meine Auftragsarbeiten für Architekturbüros und Hersteller.

6 DREI KAPELLEN, MUSEUM INSEL HOMBROICH
Per Kirkeby, Kopenhagen

8 ZECHE ZOLLVEREIN, ESSEN
Fritz Schupp und Martin Kremmer, 1928

12 HAUS FÜR KINDER, MÜNCHEN
Architekturbüro Leinhäupl + Neuber, Landshut

14 MEHRFAMILIENHAUS
Dietz Joppien Hammerschmidt GmbH, Frankfurt

16 VR BANK, DINGOLFING
Architekturbüro Vogginger, Dingolfing

18 RENEWABLE GASFIELD, LANDSCHA AN DER MUR
Quest One GmbH, Augsburg

20 ARCHÄOLOGISCHE STAATSSAMMLUNG, MÜNCHEN
Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin (2024) und Helmut von Werz (1975)

22 KLÄRWERK II GUT MARIENHOF, MÜNCHEN
Ackermann Architekten, München

24 ALTES TELEKOMGEBÄUDE, DEGGENDORF
Hammerl Architekten GmbH, Deggendorf

26 REGIERUNGSGEBÄUDE, LANDSHUT
bernhard paringer architekten, Landshut

28 REGIERUNGSPARKPLATZ, LANDSHUT
Klaus + Salzberger Landschaftsarchitekten, Eching in Niederbayern

30 WOHNHAUS, MÜHLDORF AM INN
bernhard paringer architekten, Landshut

32 WOHNHAUS, MÜNCHEN
Martin Duwe Architekt, München

36 ZDD – ZENTRUM FÜR DIGITALISIERUNG, DÜSSELDORF
RKW Architektur + Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH, Düsseldorf

38 DGZ – DIGITALES GRÜNDUNGSZENTRUM, INGOLSTADT
ARGE Falk von Tettenborn und Gina Barcelona Architects

40 CHRISTIAN MUSCHEID, MÜNCHEN
Ausstellungsraum in der halle50, Domagkateliers und bei Polstar in München

44 SCHLOSS EGGLKOFEN
Maximilian Joseph de Garnerin de la Thuille, Graf von Montgelas-Stiftung

54 ALEXANDER BERNHARD ARCHITEKTURFOTOGRAF
Ein Maler malt mit Farbe, ein Fotograf malt mit Licht.

56 KAMERATECHNIK
CAMBO Mittelformat Fachkamera / PhaseOne XF Mittelformat Spiegelreflexkamera

58 BILDNACHBEARBEITUNG
Von der RAW-Datei zum Bild

60 DANKSAGUNG
An meine Auftraggeber

61 ENGAGEMENT UND EHRENÄMTER
BVAF Regionalvertreter für Bayern / 1. Vorstand beim supertecture-friends e.V.

Grundsätzlich fotografiere ich Bauwerke aller Art – vom Boden und aus der Luft, in Deutschland und darüber hinaus. Dabei übernachte ich möglichst direkt am Gebäude, um die entscheidenden Lichtstimmungen bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nutzen zu können. Gerade bei weiter entfernten Projekten oder mehrtägigen Touren ermöglicht mir diese Arbeitsweise ein hohes Maß an Flexibilität und Effizienz.



Architekt: Per Kirkeby, † Mai 2018 in Kopenhagen

ZUM ORT

Mit dem Ensemble „Drei Kapellen“ hat Per Kirkeby eine beeindruckende Verbindung von Kunst und Architektur geschaffen. Die Kapellen wurden 2002 auf dem Kirkeby-Feld, etwa auf halber Strecke zwischen dem Museum Insel Hombroich und der Raketenstation Hombroich, errichtet und kürzlich teilweise saniert.

Der Architektur von Per Kirkeby und insbesondere den Gebäuden Erwin Heerichs, die häufig als „begehbare Skulpturen“ bezeichnet werden, bin ich bereits während meines Designstudiums begegnet. Schon damals faszinierte mich die besondere Verbindung von Architektur und Natur: bewusst gestaltete Formen und Proportionen treffen auf die scheinbar ungeordneten Strukturen der Landschaft.

Mit den drei Kapellen setzte Kirkeby den Dialog mit Heerichs Pavillonbauten fort und entwickelte dabei eine eigene architektonische Sprache. Jede Kapelle besteht aus einem niedrigen Baukörper mit Satteldach und einem höheren, turmartigen Anbau. Trotz ihrer individuellen Ausprägung bilden sie durch die gemeinsame Formensprache ein harmonisches Ensemble.

Eine Kapelle ist Per Kirkeby gewidmet, eine weitere beherbergt eine Fotoinstallation von Ursula Schulz-Dornburg, die dritte wird für zeitgenössische Kunst genutzt.

ZUR PERSON

Per Kirkeby (1938–2018) war ein dänischer Künstler, Architekt und Schriftsteller. Sein vielseitiges Werk umfasst Malerei, Skulptur, Architektur und Literatur und ist geprägt von einer engen Verbindung von Kunst, Raum und Landschaft.

Besonders seine zahlreichen Backsteinbauten zeichnen sich durch eine reduzierte, skulpturale Formensprache aus, in der Material, Proportion und Raum eine zentrale Rolle spielen. Daneben war Kirkeby auch als Schriftsteller tätig und veröffentlichte zahlreiche Essays und Gedichte.



Architekten Fritz Schupp und Martin Kremmer, 1928



ZUM ORT:

Seit 2001 gehört der Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen zum UNESCO-Welterbe. Die Schachtanlage XII ist weitgehend erhalten und gilt als herausragendes Zeugnis der europäischen Industriegeschichte und der Architektur der Moderne. Die von Fritz Schupp und Martin Kremmer entworfene Anlage verbindet auf eindrucksvolle Weise Form und Funktion und wurde von der UNESCO insbesondere für die hohe architektonische Qualität ihrer Gebäude und ihre vom Bauhaus geprägte Formensprache gewürdigt.

Der UNESCO-Welterbekomplex umfasst die wesentlichen Bestandteile einer historischen Zechenanlage und steht zugleich für eine entscheidende Epoche des industriellen und wirtschaftlichen Wandels in Europa. Die Schachtanlage XII entstand in den 1920er-Jahren und verkörpert den Übergang zu einer sachlich-funktionalen Architektur, in der technische Notwendigkeit und gestalterischer Anspruch eine außergewöhnliche Verbindung eingehen.

Die Stiftung Zollverein wurde 1998 von der Stadt Essen und dem Land Nordrhein-Westfalen gegründet. Ihre Aufgabe besteht unter anderem darin, das Industriedenkmal zu erhalten, denkmalgerecht weiterzuentwickeln und für neue kulturelle und gesellschaftliche Nutzungen zu öffnen.

ZUR FOTOGRAFIE:

Wie immer steht für mich die Architektur im Mittelpunkt des Motivs. Alltägliche und zufällige Elemente können dabei schnell von der eigentlichen Gestaltung eines Ortes ablenken. Auf Zollverein waren es beispielsweise Wegweiser, Mülleimer und temporäre Sicherheitsabsperrungen, die für diese idealisierte Form der Architekturfotografie aus dem Bild weichen mussten.

Dabei fühle ich mich in gewisser Weise der fotografischen Haltung von Bernd und Hilla Becher verbunden. Ihre Arbeiten werden häufig als dokumentarisch bezeichnet – und tatsächlich zeichnen sie sich durch eine außergewöhnliche Präzision und Sachlichkeit aus. Gleichzeitig ist ihre Bildgestaltung keineswegs beliebig. Durch die Wahl des Standpunkts, die konsequente Reduktion des Umfelds, lange Belichtungszeiten und möglichst gleichmäßige Lichtverhältnisse schufen sie Bilder, in denen die Architektur selbst zum eigentlichen Gegenstand wird.

Genau darin sehe ich eine Verbindung zu meiner eigenen Arbeit.

Auch ich möchte alles aus dem Bild entfernen, was vom Wesen der Architektur ablenkt. Der entscheidende Unterschied liegt jedoch in den technischen Möglichkeiten: Während die Bechers ihre Bilder unter den Bedingungen der analogen Fotografie konsequent gestalteten, kann ich heute mit digitaler Fotografie und Bildbearbeitung wesentlich weiter in die Bildwirklichkeit eingreifen.

Dabei geht es mir nicht darum, die Architektur zu verfälschen. Vielmehr möchte ich ihre gestalterische Idee freilegen und die Aufmerksamkeit auf das richten, was für mich das eigentliche Motiv ausmacht.







Das Haus für Kinder ist Teil der Bildungsinfrastruktur im neuen Stadtteil Freiham im Westen Münchens, der auf rund 350 Hektar Wohnraum für etwa 25.000 Menschen schaffen soll. Der markante Massivholzbau an der Albert-Camus-Straße vereint Kinderkrippe und Kindergarten in einem kompakten, grünen und zugleich urbanen Konzept.

Das zweigeschossige Gebäude steht auf einem schmalen Grundstück nahe dem Quartierszentrum und verfügt über ansprechend gestaltete Freiflächen. Helle, von Holz und gezielten Farbakzenten geprägte Räume schaffen eine freundliche und warme Atmosphäre. Insgesamt bietet die Einrichtung Platz für 111 Kinder in drei Krippen- und Kindergartengruppen.

Architekten: Architekturbüro Leinhäupl + Neuber, Landshut





Wohnhäuser aus Klinker erfreuen sich großer Beliebtheit und verbinden zeitlose Ästhetik mit Langlebigkeit und hoher Widerstandsfähigkeit. Das aus gebranntem Ton hergestellte Material wird seit Jahrhunderten im Bauwesen eingesetzt und überzeugt bis heute durch seine vielfältigen gestalterischen und konstruktiven Eigenschaften.

Eine besondere Stärke von Klinker ist seine robuste und widerstandsfähige Oberfläche. Sie ist langlebig und witterungsbeständig und hält Wind, Regen und UV-Strahlung stand, ohne dass Farbe und Struktur wesentlich beeinträchtigt werden. Dadurch bleibt die Fassade über viele Jahre hinweg dauerhaft und pflegeleicht.

Auch gestalterisch bietet Klinker eine große Vielfalt an Farben, Formaten und Oberflächen. Von klassischen Rot- und Brauntönen bis hin zu modernen, zurückhaltenden Grautönen eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten für eine individuelle Architektur, die sich zugleich selbstverständlich in ihre Umgebung einfügt.

Dieses Mehrfamilienhaus ist ein schönes Beispiel dafür, wie zeitgemäß und vielseitig Klinker eingesetzt werden kann.

Architekt: Dietz Joppien Hammerschmidt GmbH, Frankfurt



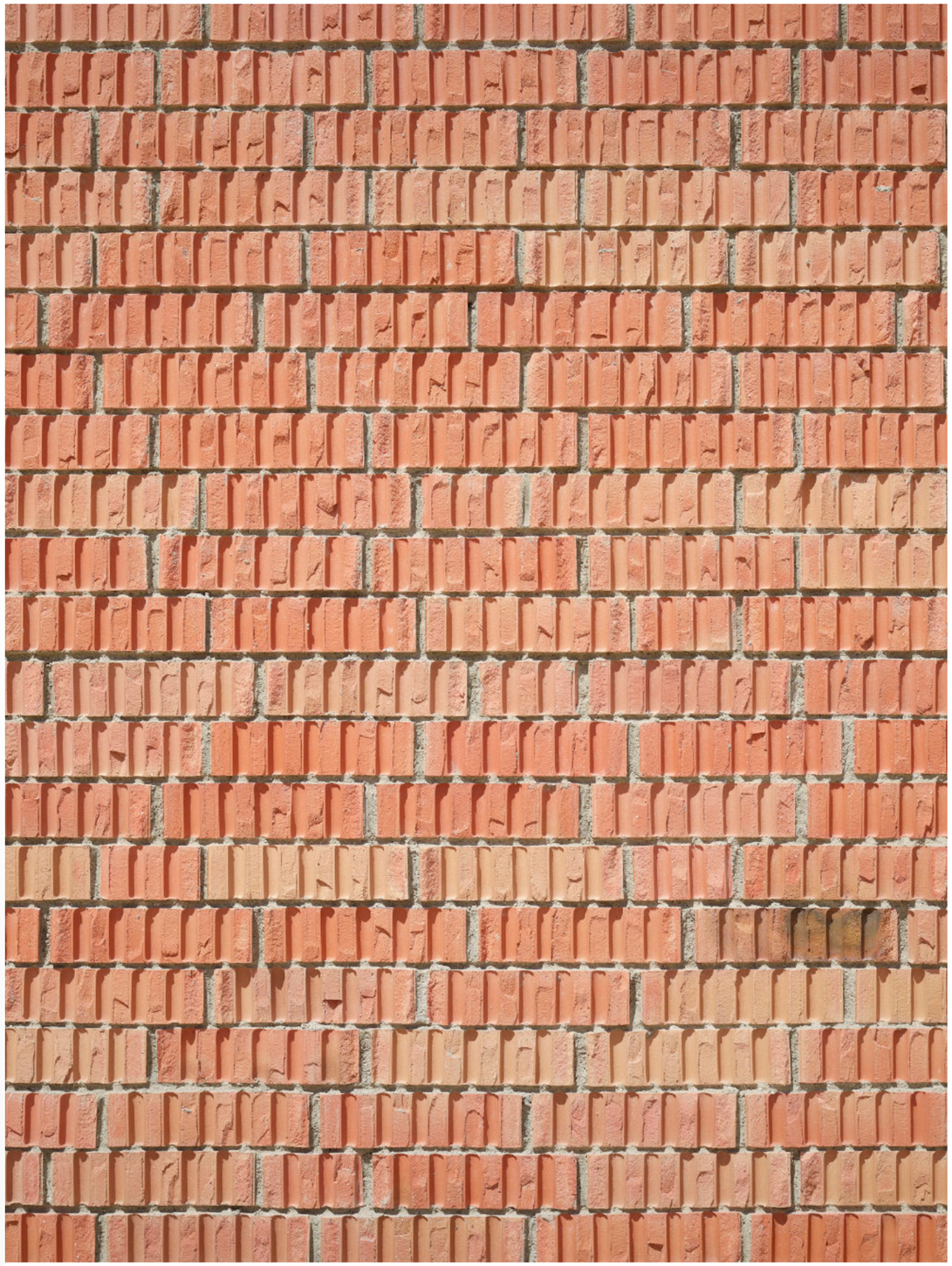
Auftraggeber: GIMA – Qualität aus Ton, Marklkofen



Die neue VR Bank in Dingolfing präsentiert sich als modernes und einladendes Gebäude, das sowohl funktionale als auch ästhetische Ansprüche erfüllt. Die Architektur verbindet zeitgemäße Designelemente mit einer klaren, strukturierten Formensprache, die das Selbstverständnis der Bank als vertrauenswürdigen Partner in der Region unterstreicht.

Das Gebäude hebt sich durch seine Farbe und dem gebrochen Klinker aus der Umgebung ab. Dieses Stilelement wurde das erstmal von Herzog & de Meuron beim „The Tate Modern Project“ in London angewendet. Bei einer Werksführung bei GIMA in Marklkofen entdeckte Jacques Herzog zufällig einen aus der Produktion aussortierten, kaputten Klinkerziegel. Und genau dieser erregte das Interesse des Basler Architekten! Mittlerweile ist der gebrochene Klinker als Sonderformat in das Produkt-sortiment von GIMA aufgenommen worden.

Architekten: Architekturbüro Vogginger, Dingolfing



Auftraggeber: GIMA – Qualität aus Ton, Marklkofen



In einer Welt, die zunehmend auf nachhaltige Energielösungen setzt, gewinnen Photovoltaik und Wasserstofferzeugung immer mehr an Bedeutung. Die Nutzung von Sonnenenergie durch Photovoltaikanlagen ist eine der effizientesten Methoden, um sauberen Strom zu erzeugen. Bei klarem Himmel wandeln sie Sonnenstrahlen in elektrische Energie um.

Doch wie können wir diese wertvolle Energie speichern, wenn die Sonne nicht scheint? Hier kommt die Wasserstofferzeugung ins Spiel! Wenn überschüssiger Strom aus Photovoltaikanlagen produziert wird, kann dieser genutzt werden, um durch Elektrolyse Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Dieser Wasserstoff wirkt dann nicht nur als ein flexibles Speichermedium, sondern auch als sauberer Brennstoff für verschiedene Anwendungen. Dank seiner hohen Energiedichte bietet Wasserstoff die Möglichkeit, große Mengen Energie über lange Zeiträume hinweg zu speichern.

Die Kombination aus Photovoltaik und Wasserstofftechnik eröffnet faszinierende Perspektiven für die Zukunft. Sie ermöglicht nicht nur die Speicherung von Energie, sondern bietet auch Lösungen für die Mobilität – sei es in Wasserstoffautos oder bei der Nutzung in der Industrie. Außerdem unterstützt diese Technologie den Übergang zu einer nachhaltigeren Energieversorgung und trägt dazu bei, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren.

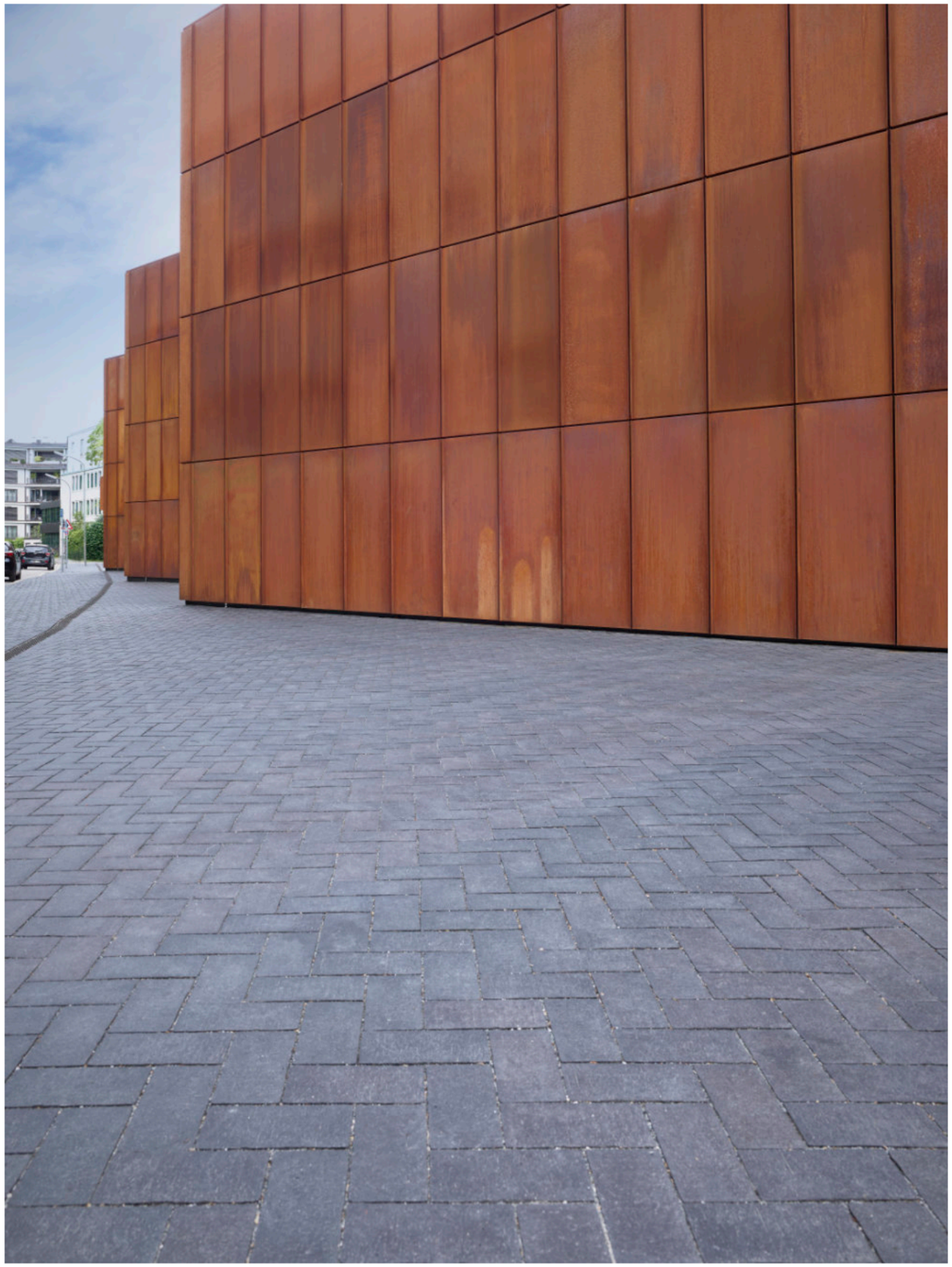
Das Zusammenspiel dieser beiden Technologien ist ein Schritt in die richtige Richtung, um unsere Umwelt zu schützen und eine grünere Zukunft zu gestalten. Indem wir in erneuerbare Energien investieren und innovative Speicherlösungen entwickeln, können wir sicherstellen, dass zukünftige Generationen von einer sauberen und nachhaltigen Energieversorgung profitieren.

Auftraggeber: Quest One GmbH, Augsburg









Architekten: Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin (2024) und Helmut von Werz (1975)





Nieto Sobejano haben das emblematische Cortenstahl-Gebäude am Englischen Garten modernisiert und erweitert. Eine neue unterirdische Halle schafft Platz für Sonderausstellungen, auf dem Dach spielen Kinder des benachbarten Kindergartens.

Nach acht Jahren Umbau ist die Archäologische Staatssammlung in München wieder geöffnet. Das 1975 von Helmut von Werz errichtete Bauwerk war sanierungsbedürftig: Fassaden, Technik und Ausstellungsflächen entsprachen nicht mehr den Anforderungen. Mit der Erweiterung wurde das ikonische Gebäude ins 21. Jahrhundert überführt.

Hinter den Kulissen arbeiten Wissenschafts- und Restauratoren an der Bewahrung und Erforschung der archäologischen Funde, die in Bayern entdeckt werden.

Auftraggeber: GIMA – Qualität aus Ton, Marklkofen



Das Klärwerk München II Gut Marienhof entlastet seit 1985 Klärwerkes München I Gut Großlappen. Um die anfallenden Klärgase besser nutzen können, wurde die Energieanlage nach 30 Jahren betriebt komplett erneuert. Um den laufenden Betrieb nicht zu gefährden, war ein Neubau notwendig.

Hinter der schönen Fassade, die zu den umliegenden Bestandsgebäuden passt, sind vier Blockheizkraftwerke mit den Abgasreinigungs- und Wärmerückgewinnungsanlage untergebracht.



Architekten: Ackermann Architekten, München



Auftraggeber: GIMA – Qualität aus Ton, Marklkofen







Ein zentraler Schwerpunkt des Projekts lag auf einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Sanierung des Gebäudes. Im Zuge der Maßnahmen wurde das bestehende Dach zurückgebaut und durch ein zusätzliches Geschoss in moderner Holzrahmenbauweise erweitert.

Im Innenbereich erfolgte eine umfassende Erneuerung nahezu aller Bauteile – vom Estrich über die Innentüren und Bodenbeläge bis hin zur vollständigen Modernisierung der Sanitärbereiche. Zur Verbesserung der Barrierefreiheit wurden vorhandene Schwellen und Hindernisse im Innenraum beseitigt sowie ein außenliegender Aufzug ergänzt.

Die Gebäudehülle wurde als hochgedämmte, hinterlüftete Fassade mit einer Holzverschalung aus heimischem Fichten- und Lärchenholz ausgeführt.

Architekt: Hammerl Architekten GmbH, Deggendorf



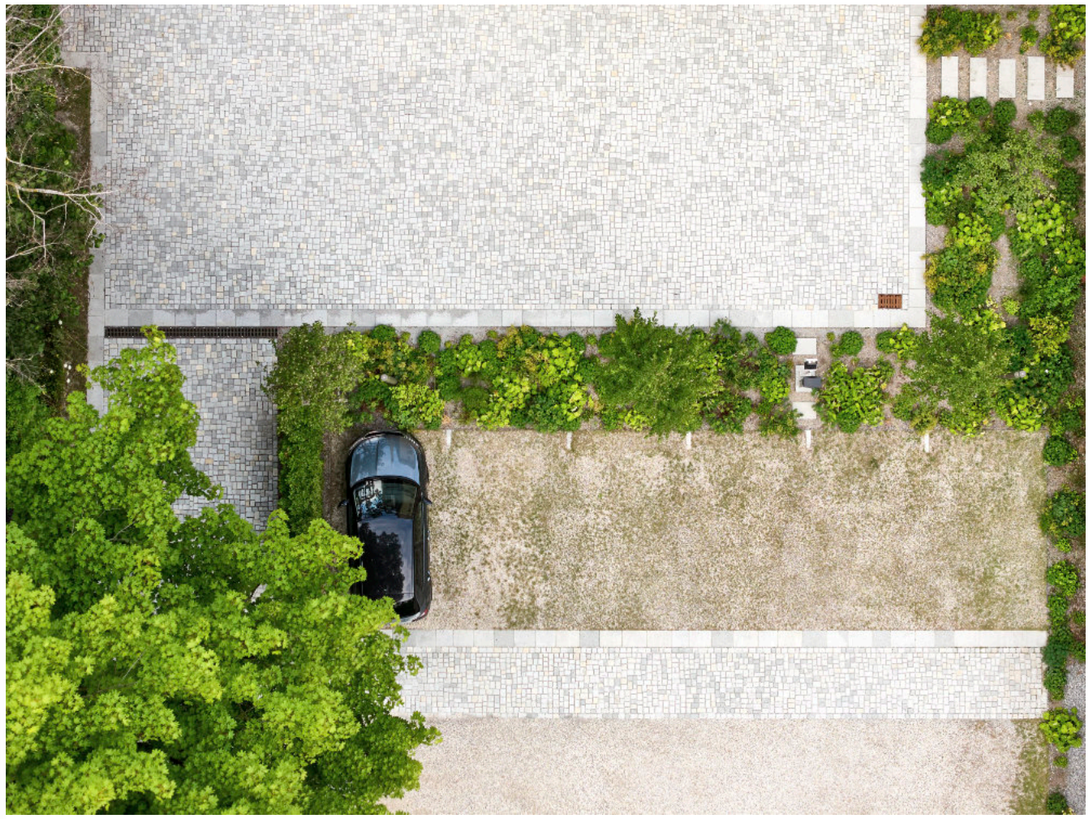


Gegenstand der Restaurierungsmaßnahmen waren vor allem die Fassade sowie die Fenster eines Verwaltungsgebäudes der Regierung von Niederbayern. Das denkmalgeschützte ehemalige Dominikanerkloster wurde ab 1699 als dreigeschossige Dreiflügelanlage im barocken Stil errichtet. Mit Ausnahme der Jahre 1932 bis 1956 diente das Gebäude seit der von König Ludwig I. im Jahr 1839 verfügten Neuordnung der Verwaltungsbezirke als Sitz der Regierung von Niederbayern.



Auftraggeber: bernhard paringer architekten, Landshut

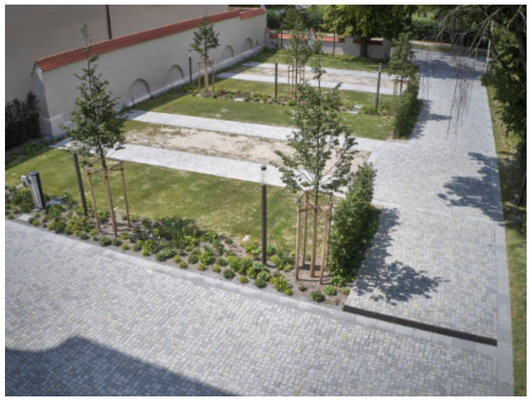




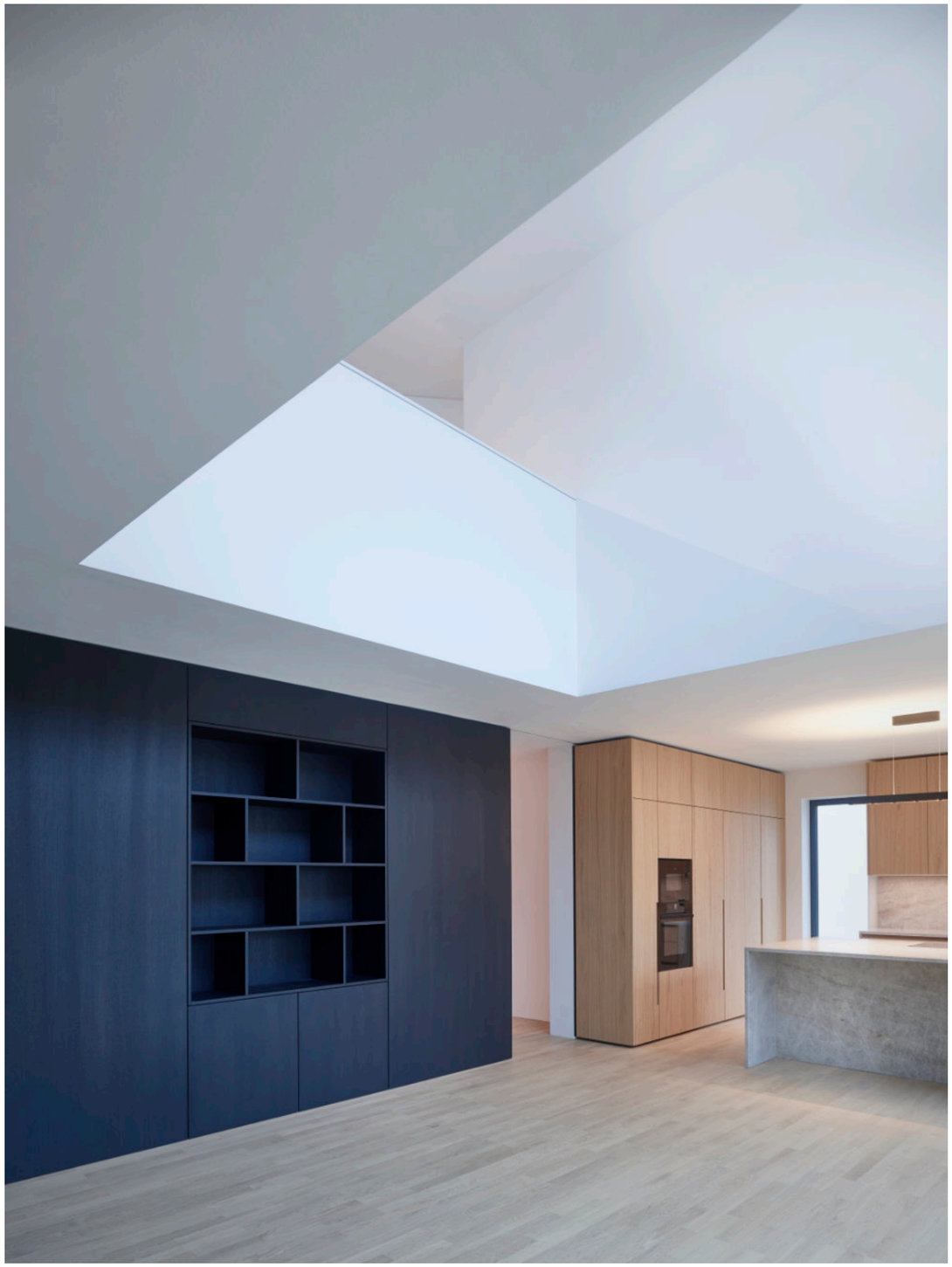
Neben der aufwendigen und denkmalgerechten Fenster- und Fassadenrestauration, wurden auch die Mitarbeiterparkplätze auf der Rückseite neu gestaltet. Besonders ist die Kombination aus Granitpflaster, teilversiegelten Flächen und einer artenreichen Bepflanzung mit klimaresilienten Bäumen. Dabei trägt die Begrünung zur Verbesserung des Mikroklimas, des Wasserhaushalts und der Biodiversität bei.







Auftraggeber: Klaus + Salzberger Landschaftsarchitekten, Eching in Niederbayern



Auftraggeber: bernhard paringer architekten, Landshut



Das Wohnhaus liegt in einer Neubausiedlung der Gemeinde Mühldorf. Das Umfeld ist geprägt von Einfamilienhäusern, die weitgehend ohne übergeordnete gestalterische Planung entstanden sind.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt von Norden. Anders als im Bebauungsplan vorgesehen, ist die Garage nicht als separater Baukörper ausgebildet, sondern in das Volumen des Wohnhauses integriert. Ein Einschnitt mit homogener, dunkler Plattenverkleidung markiert sowohl den Eingang als auch die Garagenzufahrt.

Vom Eingang gelangt man in eine zweigeschossige Halle, die die verschiedenen Wohnbereiche visuell miteinander verbindet. Küche und Essbereich schieben sich aus dem Hauptbaukörper heraus und bilden gemeinsam mit dem Wohnbereich einen Winkel um die Terrasse. Eine raumhohe Verglasung verbindet Innen- und Außenraum und öffnet das Haus großzügig zum Garten im Südwesten.





Auftraggeber: Martin Duwe Architekt, München



Der Jugendstilaltbau in der Münchner Pestalozzistraße wurde im Zuge einer umfassenden Sanierung behutsam an heutige Anforderungen angepasst. Besonderes Augenmerk lag auf der Wiederherstellung der straßenseitigen Fassadenstruktur. Das im Krieg verlorengegangene Gesims wurde neu interpretiert und in zeitgemäßer Form in das historische Erscheinungsbild integriert. Die Ergänzung knüpft an die ursprüngliche Architektur an, ohne deren Geschichte zu imitieren.

Die hochwertige Altbausanierung bewahrt den Charakter des Bestands und verbindet historische Substanz mit moderner Technik und neuen Materialen.

Zum Ensemble gehören neben dem Wohnhaus ein gewerblich genutztes Hinterhaus sowie ein kleiner Innenhof, die gemeinsam eine vielschichtige räumliche Struktur bilden. Durch die zwischenzeitliche Umnutzung zu Atelierwohnungen haben die Gebäude eine neue Nutzung erhalten, die den besonderen Charakter des Bestands aufnimmt und fortschreibt.

Das Projekt zeigt, wie sich historische Bausubstanz durch sorgfältige Sanierung und gezielte Ergänzungen in die Gegenwart überführen lässt, ohne ihre Identität zu verlieren.







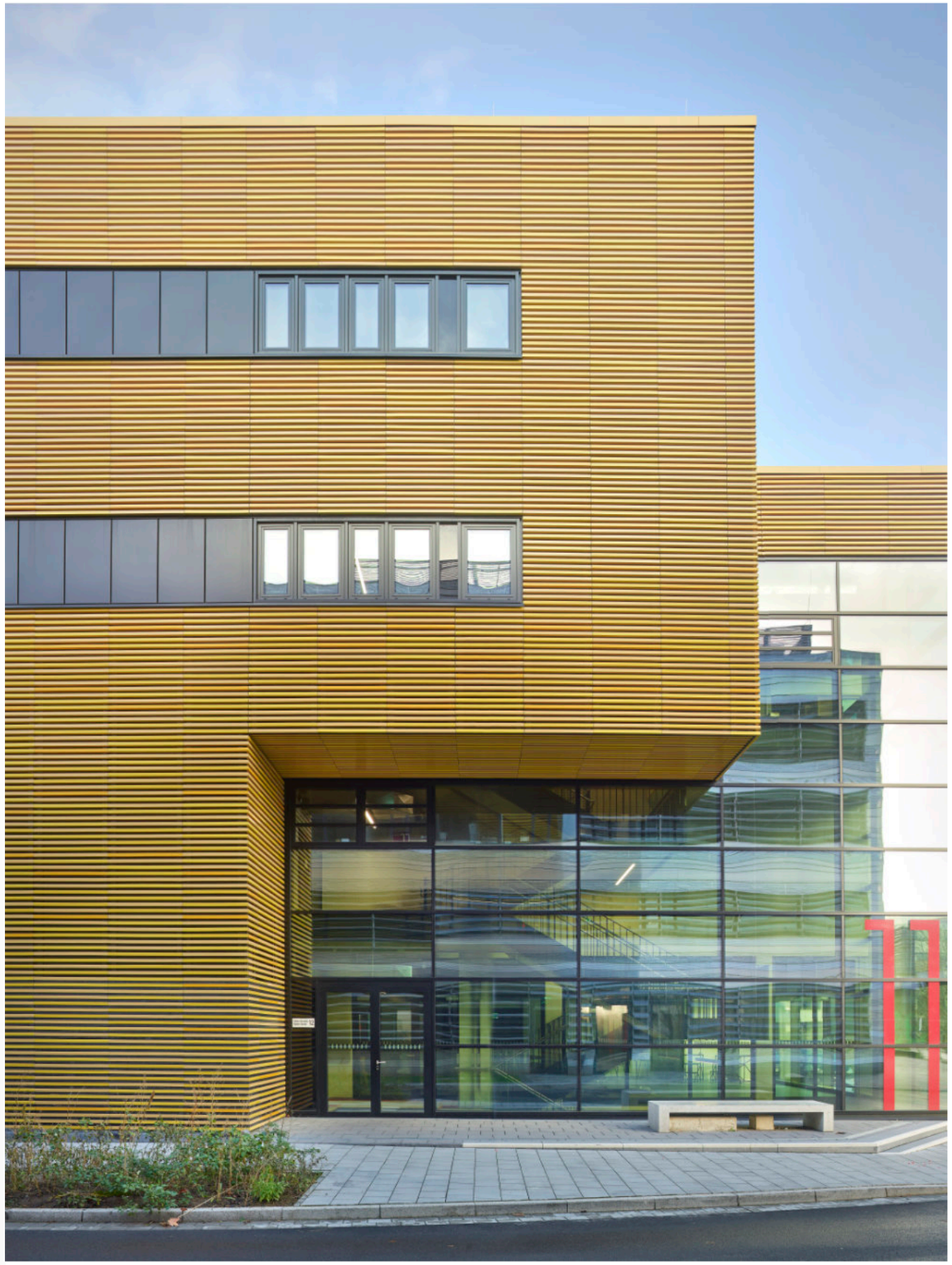


Mit dem Zentrum für Digitalisierung und Digitalität (ZDD) bündelt die Hochschule Düsseldorf ihre Kompetenzen im Bereich Digitalisierung. Unterstützt durch zehn neue Professuren und ein modernes Gebäude schafft das ZDD eine zentrale Plattform für innovative Studien- und Forschungsangebote.

Ziel ist es, den Herausforderungen der digitalen Transformation zu begegnen, Fachkräfte auszubilden und neue Forschungs- sowie Innovationsprojekte zu fördern. Dabei arbeitet das ZDD eng mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, um praxisnahe Lösungen zu entwickeln und den Wissenstransfer zu stärken.

Für die Umsetzung steht ein speziell konzipiertes Gebäude mit rund 3.000 m² Nutzfläche zur Verfügung. Durch die Verbindung von Laboren, Werkstätten, Lounges sowie Ausstellungs- und Konferenzflächen entstehen optimale Bedingungen für kreatives, interdisziplinäres Lernen, Forschen und Arbeiten.

Architekten: RKW Architektur + Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH, Düsseldorf



Auftraggeber: Moeding Keramikfassaden GmbH, Marklkofen





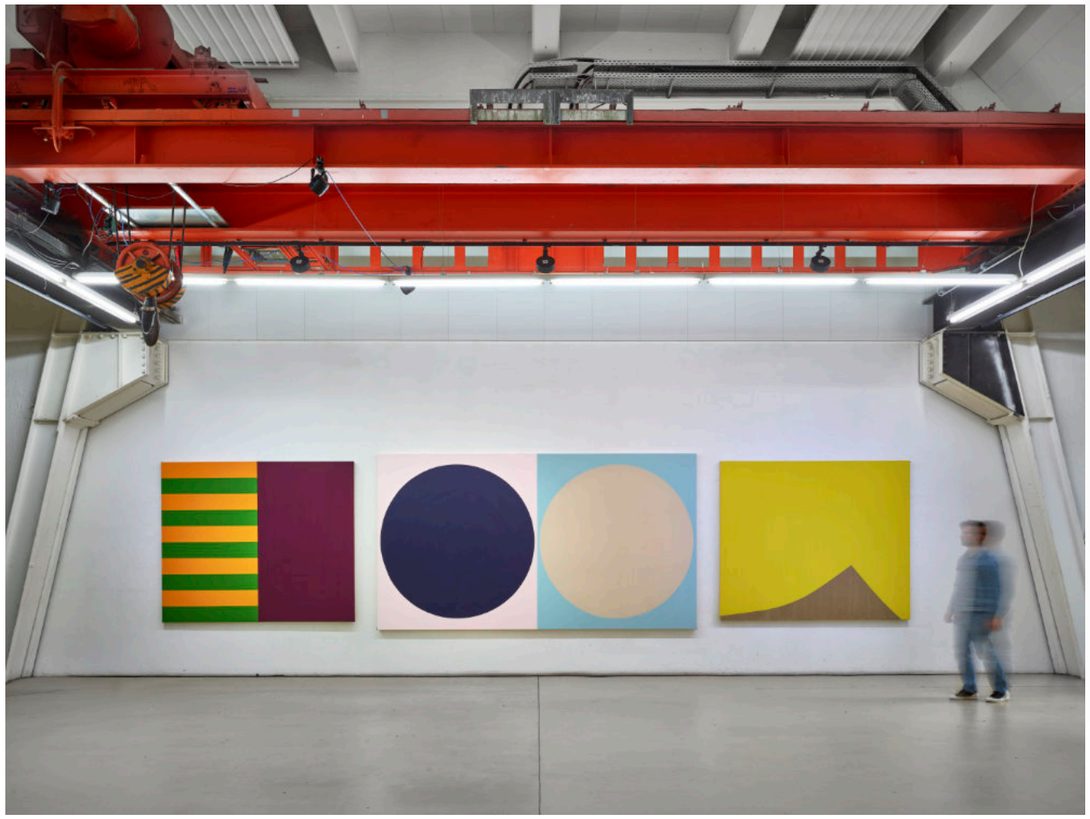
Das brigk, das Digitale Gründerzentrum der Region Ingolstadt, verbindet historische Bausubstanz mit moderner Architektur. Es befindet sich im denkmalgeschützten Kavalier Dalwigk, einem ehemaligen Festungs- und Industriegebäude, das zu einem Zentrum für digitale Innovation und Unternehmertum umgebaut wurde.

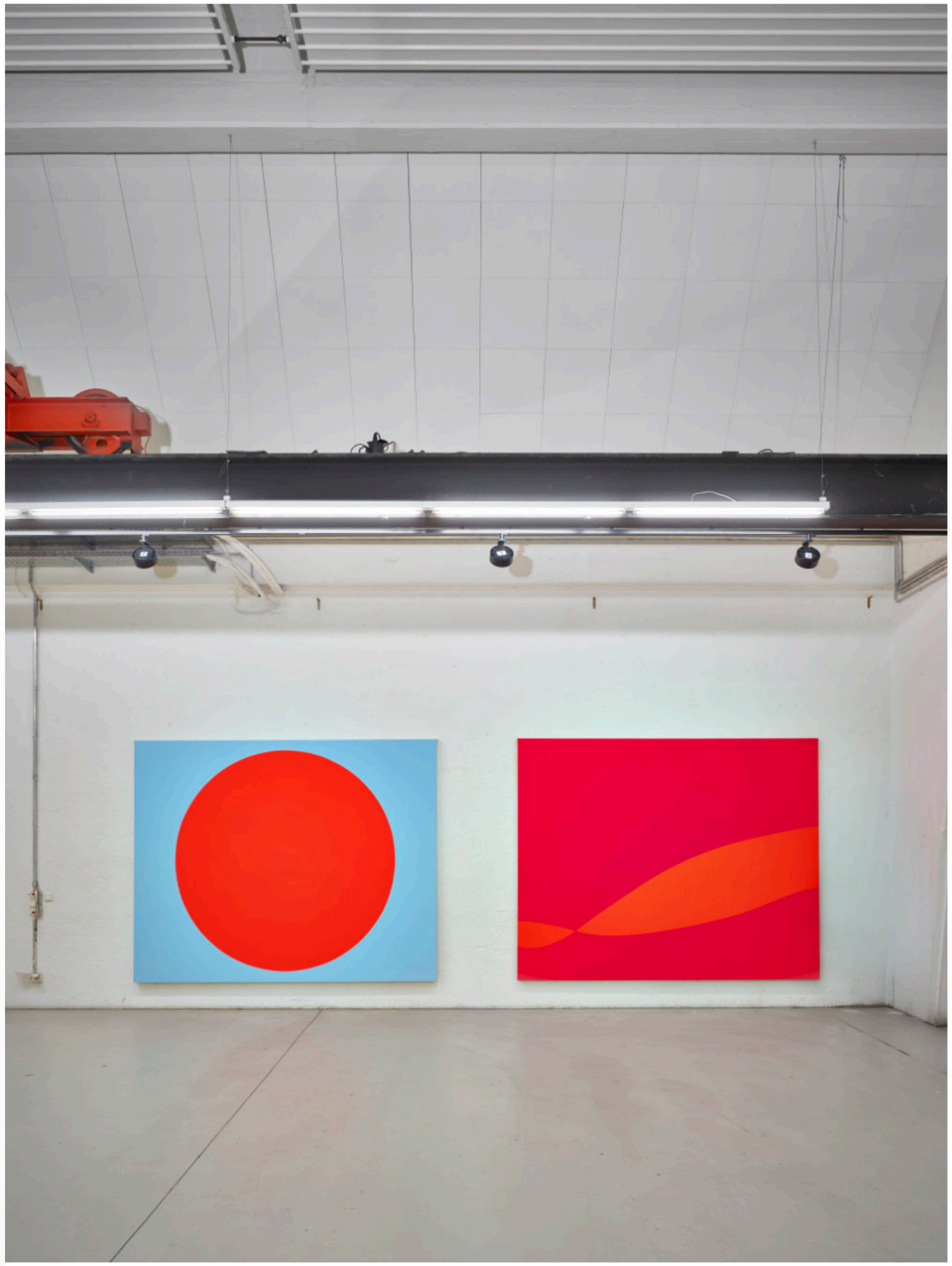
Die architektonische Gestaltung basiert auf dem Zusammenspiel von Bestand und Neubau. Während das sanierte historische Gebäude seine industrielle und militärische Vergangenheit sichtbar bewahrt, setzt der moderne Erweiterungsbau mit seiner klaren Formensprache und den großzügigen Glasflächen einen zeitgemäßen Akzent. Gemeinsam bilden beide Baukörper ein Ensemble, das den Wandel des Standorts von einem historischen Industrieareal zu einem Ort für Gründung, Austausch und Innovation widerspiegelt.

Mit modernen Arbeits-, Veranstaltungs- und Coworking-Flächen bietet das brigk optimale Voraussetzungen für kreative Zusammenarbeit und die Förderung digitaler Start-ups. Das Projekt zeigt beispielhaft, wie historische Architektur durch neue Nutzungen nachhaltig weiterentwickelt und in die Zukunft geführt werden kann.

Architekten:ARGE Falk von Tettenborn und Gina Barcelona Architects

Auftraggeberinnen: kol·lek·tiv Architekten, München





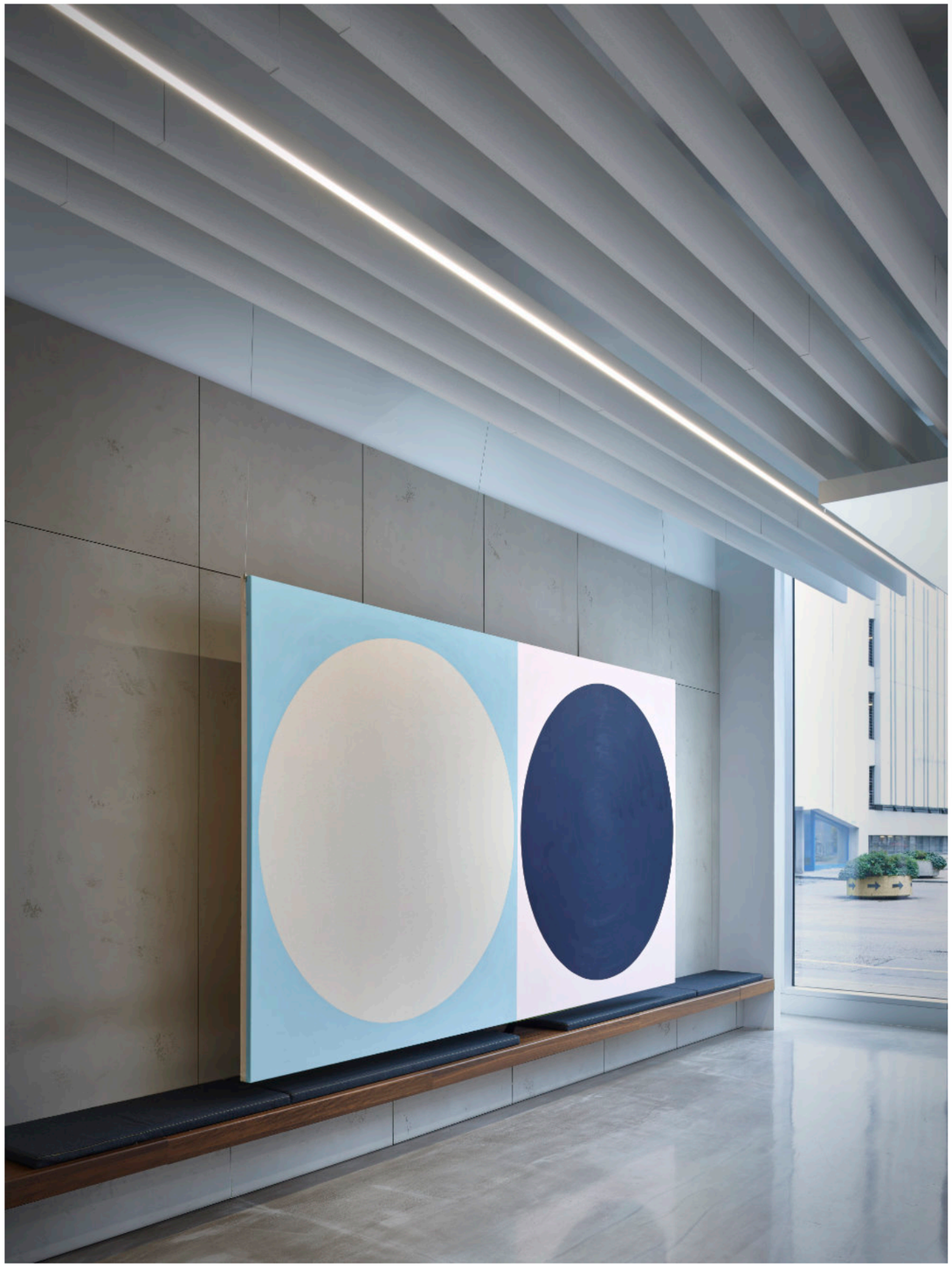
Christian Muscheid studierte Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München sowie an der Facultat de Belles Arts in Barcelona. 2009 schloss er sein Studium als Meisterschüler von Professor Jerry Zeniuk ab. Christian ist aktives Mitglied des Künstlerkollektivs Neue Münchner Malerei, das sich der Entwicklung innovativer ästhetischer Ausdrucksformen in der Malerei widmet.

Für seine künstlerische Arbeit erhielt er 2010 das Atelierstipendium der Landeshauptstadt München sowie den Renate Küchler Preis. 2013 folgte das Atelierstipendium des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Als Gründungsmitglied der Künstlergruppe „super+“ arbeitet Christian Muscheid projektbezogen. Zu seinen jüngsten Projekten zählen die Inszenierung „Flug des Phönix“ beim PIN. Fest in der Pinakothek der Moderne in München im Jahr 2015 sowie deren Präsentation 2016 im Rahmen der Nuit Blanche in Paris.

Ich lernte Christian bei der Eröffnung seiner Ausstellung bei Polestar in München kennen. Seine minimalistischen Arbeiten und zugleich seine Persönlichkeit haben mich gleichermaßen beeindruckt. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine inspirierende Zusammenarbeit, die bis heute Bestand hat.

Christian Muscheid lebt und arbeitet in München.

Ausstellungsraum in der halle50, Domagkateliers in München



Ausstellung bei Polstar in München



SCHLOSS EGGLKOFEN

Maximilian Joseph de Garnerin de la Thuille, Graf von Montgelas-Stiftung

Ein Ort erhält Geschichte – und wir schreiben diese Geschichten. Wir Menschen, die Protagonisten mit unseren Träumen und Wünschen, mit unseren Gedanken und Taten, mit unseren Entscheidungen: mal bewusst, mal emotional getrieben, mal gehemmt von Angst.

So bin ich diesem Ort begegnet – vertraut, verbunden und aufgeschlossen.

Ein geschichtsträchtiger Ort mit einem großen Erbe, gerade für Bayern! Maximilian Carl Joseph Franz de Paula Hieronymus Freiherr von Montgelas! Ein Elon Musk der bayerischen Geschichte: tatkräftig, fleißig, seiner Zeit voraus, intelligent, wohlhabend und natürlich umstritten.

Unabhängig davon durfte ich diesem Ort noch während seines Dornröschenschlafs begegnen. Bevor Schlagbohrer, Hämmer und Baustellengeräusche die Stille durchbrachen. Bevor der jahrhundertelang ruhende Staub aufgewirbelt wurde. Bevor die stehende, trockene und modrige Luft in Bewegung geriet und von einem frischen, sauerstoffreichen und lebensfrohen Luftzug verdrängt wurde.

Und hier nun einige Impressionen meines Schlossspaziergangs – mal ein emotionaler Augenblick, mal ein humorvolles Motiv, mal ein Zeitdokument.



Blick auf die Südseite des Schlosses mit englischem Landschaftspark

Architekt: Jean Baptiste Métivier
(*1. April 1781 in Rennes; † 15. Oktober 1857 in München)



Südportal mit Familienwappen von 1834



Marie Gräfin von Montgelas (geb. Le Sergeant d'Hendecourt, 1880–1958)



Schlossküche im Erdgeschoss mit Wamsler Holzherd



Schlossküche



Büste von Graf Maximilian Carl Joseph Franz de Paula Hieronymus von Montgelas (* 12. September 1759 in München; † 14. Juni 1838 ebenda)



Bedienstetenzimmer, 3. Obergeschoss



Wahrscheinlich ehemalgies Schlafzimmer von Ernestine Gräfin von Arco (20 Jahre jüngere Frau des Ministers)



Wahrscheinlich Schlafzimmer des Ministers

EIN MALER MALT MIT FARBE, EIN FOTOGRAF MALT MIT LICHT.

Viele gemalte Landschafts- und Architekturdarstellungen des 19. Jahrhunderts faszinieren mich. Diesen Werken wohnt eine besondere Atmosphäre inne, die nicht zuletzt durch die Lichtstimmung erzeugt wird. Maler besitzen dabei einen entscheidenden Vorteil: Sie können jedes Detail ihrer Darstellung frei gestalten. Der Fotograf hingegen ist zunächst an die Wirklichkeit gebunden.

Gerade darin liegt jedoch die besondere Stärke der Fotografie – in ihrer Fähigkeit, die Realität präzise abzubilden.

In der Architekturfotografie kommt es meiner Auffassung nach darauf an, diese Wirklichkeit sichtbar zu machen, ohne sich auf eine bloß dokumentarische Wiedergabe zu beschränken. Von der reinen fotografischen Kopie der Realität habe ich mich deshalb schon vor langer Zeit gelöst. Allzu oft leidet die Wirkung eines Bauwerks unter zufälligen und störenden Elementen: Leitungen durchkreuzen Fassaden, urbanes Beiwerk versperrt Sichtachsen und parkende Fahrzeuge beeinträchtigen die Komposition. Das Foto zeigt dann eine ästhetische Wirklichkeit, die wir als Betrachter im Alltag häufig unbewusst ausblenden.

Mein Ziel ist daher eine idealisierte Darstellung von Architektur, die dem Wesen des Bauwerks gerecht wird. Eine sorgfältig gewählte Lichtstimmung unterstützt dabei seine gestalterische Aussage. Mithilfe digitaler Bildbearbeitung erlaube ich mir, die sichtbare Realität im Dienste der Ästhetik zu verändern. So entstehen Lichtbildwerke, in denen nichts Profanes vom Wesentlichen ablenkt und die Architektur selbst in den Mittelpunkt rückt.

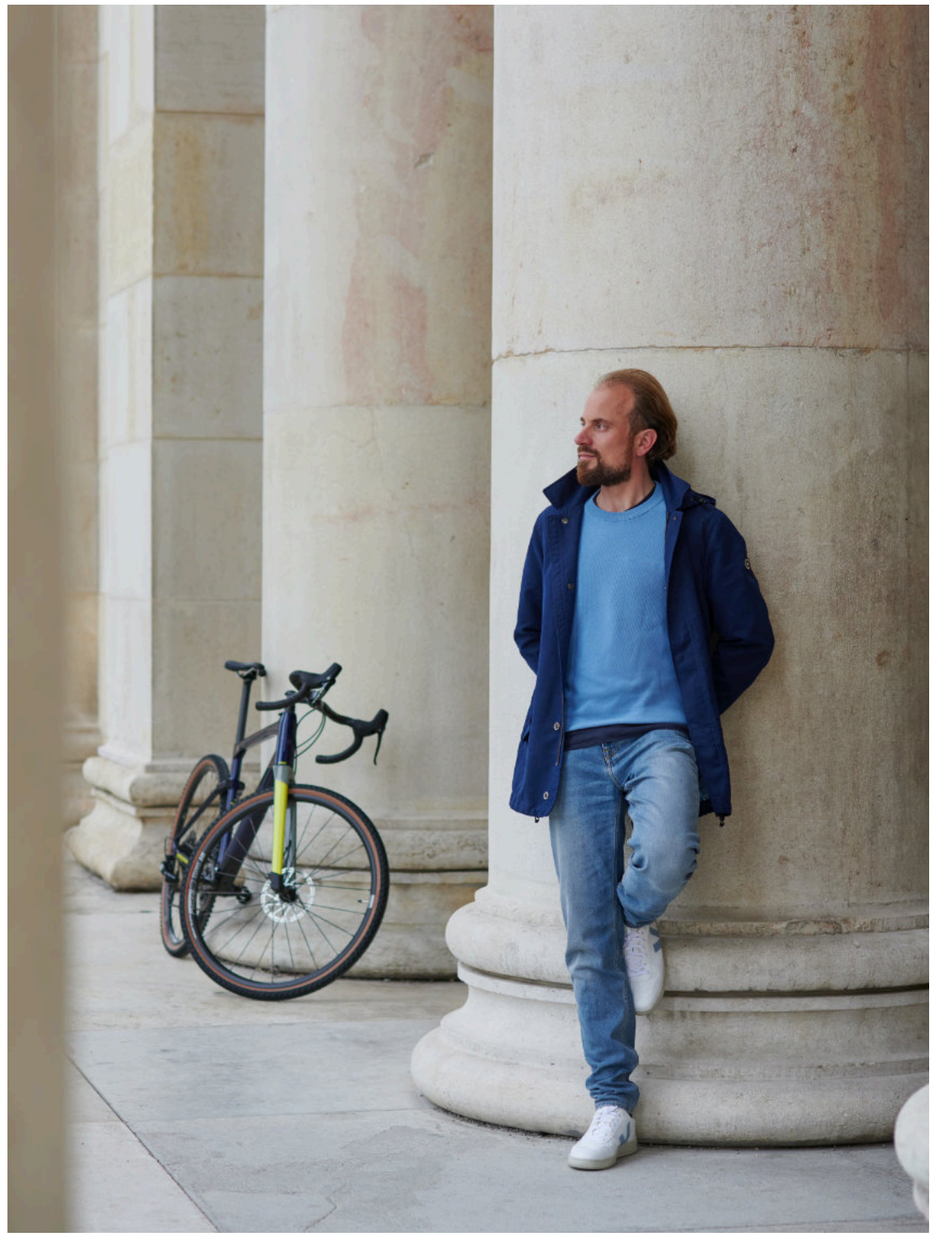


Foto: Peter Zahel

KAMERATECHNIK



Das Mittelformat besaß bereits in der analogen Fotografie eine unverwechselbare Bildwirkung. Im digitalen Zeitalter hat es nichts von seiner Faszination verloren. Seine Bilder zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Klarheit und Detailtiefe aus, zugleich aber auch durch eine subtile Präsenz, die weit über technische Eigenschaften hinausgeht. Diese besondere Bildwirkung unterstützt meinen Anspruch, Architektur nicht nur abzubilden, sondern deren ästhetische Qualität sichtbar zu machen.

AUSRÜSTUNG:

Digitaler Sensor / Rückteil:
Phase One IQ3 mit 100 Millionen Pixel Auflösung

Kameragehäuse:
Cambo WRS 1600

Objektive:
Rodenstock HR 32 mm
Rodenstock HR 40 mm
Schneider-Kreuznach 60 mm



AUSRÜSTUNG:

Digitaler Sensor / Rückteil:
Phase One IQ3 mit 100 Millionen Pixel Auflösung

Kameragehäuse:
Phase One XF

Objektive:
Phase One Digital 28 mm
Schneider-Kreuznach 55 mm
Schneider-Kreuznach 80 mm

NACHBEARBEITUNG



Bildbearbeitung war schon immer ein wesentlicher Bestandteil professioneller Fotografie – unabhängig davon, ob analog oder digital gearbeitet wird. Digitale Rohdaten (RAW-Dateien) lassen sich heute zwar effizient entwickeln, und viele Arbeitsschritte sind gegenüber der analogen Dunkelkammer vereinfacht; zugleich bieten sie deutlich größere gestalterische Möglichkeiten.

Sobald es jedoch um individuelle Farbstimmungen, gezielte Bildatmosphäre oder die Entfernung störender Elemente geht, steigt auch im digitalen Workflow der Aufwand. Gerade in der Architekturfotografie ist Retusche ein wichtiges Werkzeug, da parkende Fahrzeuge, Verkehrsschilder oder Passanten häufig vom eigentlichen Motiv ablenken – dem Bauwerk.

Architekten: dasch zürn + partner, Stuttgart und München



Für mich dient Retusche nicht der Verfremdung, sondern dazu, die gestalterische Essenz der Architektur sichtbar zu machen und den Blick auf das Wesentliche zu lenken.

Das hier gezeigte Beispiel ist natürlich sehr extrem, soll aber vor allem die Möglichkeiten der digitalen Retusche zeigen!

DANKSAGUNG



Foto: Gabrijela Obert

So kann ich auch für 2024 zu meinen Auftraggebern dankbar sagen: vielen, vielen herzlichen Dank für die tollen Aufträge und Projekte, ich weiß das sehr zu schätzen.

Besonderen Dank möchte ich gerne an folgende Menschen aussprechen:

Christina Penzenstadler
Bernhard Paringer
Gerhard Bichler
Stefan Hammerl
Sonja Klaus
Florian Schwarzbauer
Slavi Stoytchev
Barbara und Markus Neuber
Timo Bücker
Uwe Schmidt
Florian Hofmann
Carsten Neubert
Christopher Marc Zrenner
Oksana Kyzymchuk und
Stephan Rebel
Till Lill
Stephan Birnkammer
Marco Mathis

ENGAGEMENT UND EHRENÄMTER

BV/AF

Seit 2022 engagiere ich mich beim Bundesverband Architekturfotografie BVAF e.V. mit Sitz in Berlin. Der Verein hat über 100 aktive Architekturfotografinnen und -fotografen als Mitglieder, mit dem Ziel die Arbeitsprozesse und die Geschäftsbeziehungen zwischen Bildnutzern und Fotografen zu verbessern.

Meine Aufgabe ist es die Regionalgruppe Bayern zu leiten und den Dialog unter meinen Kolleginnen und Kollegen zu fördern, Veranstaltungen zu organisieren und mich um neue Mitglieder zu bemühen.

SUPERTECTURE-FRIENDS e.V.

Schon die freiwillige Reise nach Nepal und mein Engagement für einen guten Zweck waren von dem Wunsch getragen, der Welt etwas zurückzugeben – sozusagen etwas von meinem Glück zu teilen, das ich durch und mit meiner Arbeit als Architekturfotograf seit vielen Jahren erleben darf.

Dieses Glück in Form von Freude, Wohlstand, unglaublich schönen Projekten und sehr wertschätzenden Auftraggebern hat jedoch keineswegs abgenommen – im Gegenteil. Umso mehr sehe ich mich in der Verantwortung, etwas von diesem Glück und Wohlstand weiterzugeben.

Für diesen Zweck haben Till Lill und ich eine sehr passende Aufgabe gefunden: Ich darf mich um den Förderverein kümmern, der das Architekturbüro supertecture finanziell unterstützt. Mitte 2023 habe ich mich deshalb zur Vorstandswahl aufstellen lassen und wurde tatsächlich gewählt. Zugegebenermaßen war ich der einzige Kandidat – was allerdings auch daran liegt, dass unsere Mitglieder über das ganze Land verteilt sind.

Warum eigentlich Mitglied werden?

Mit jedem Euro wachsen die Möglichkeiten und steigt die Geschwindigkeit, mit der Projekte umgesetzt werden können. Gerade jetzt ist supertecture am Puls der Zeit: Mit einer freien, unkonventionellen, aber zugleich konstruktiven Arbeitsweise setzt das Büro wichtige Impulse und stellt Fragen, die längst gestellt werden müssen: „Ach, zirkuläres Bauen in Deutschland geht tatsächlich?“

Deshalb möchte ich Sie ganz herzlich einladen, Fördermitglied und damit Teil der supertecture-Familie zu werden. Unsere kleinen und großen Vereinsbeiträge werden quartalsweise vom Konto abgebucht. Die Anmeldung ist ganz unkompliziert: in Papierform, digital über unsere Internetseite www.supertecture.com oder auch persönlich über mich.

ALEXANDER BERNHARD
ARCHITEKTURFOTOGRAFIE

SCHLOSSWEG 1, 84546 EGGLKOFEN

WWW.ALEXANDER-BERNHARD.NET
+49 179 9089244